

Pazifik-Thunfisch: geraubter Fisch – geraubte Zukunft

Der west- und zentralpazifische Raum, an dem über 20 Insel- und Küstenstaaten gelegen sind, ist die weltgrösste Fischereizone für Thunfisch. Über die Hälfte des weltweit konsumierten Thunfischs kommt aus diesem Gebiet. Und das, obwohl von allen Fischarten im Pazifischen Ozean der Thunfisch bei weitem der wichtigste ist: Er ermöglicht über 30'000 Menschen ein Einkommen und ist mindestens siebenmal so viel wert wie andere Fischarten. Doch ist der Fisch nicht nur eine wesentliche Einkommensquelle für die Pazifik-Anrainer.

Fisch ist für die Bewohner der pazifischen Inselstaaten eine immens wichtige Nahrungsgrundlage: Der Verzehr liegt dort bei durchschnittlich 55 kg pro Jahr – das ist viermal so viel wie der weltweite Durchschnitt.

Allerdings ist der Pazifik-Thunfisch in Gefahr! In einem kürzlich von Greenpeace veröffentlichten Bericht wurde festgestellt, dass es innerhalb der nächsten drei Jahre zu einer sehr bedenklichen Überfischung des Gelbflossen- und des Grossaugen-Thunfisch kommen wird, wenn nicht radikale Schutzmassnahmen ergriffen werden. Der Hauptfang im Pazifik ist der Echte Bonito (auch „gestreifter Thunfisch“). Sein Bestand ist zwar noch nicht überfischt, doch werden in den Fangnetzen für den Echten Bonito unterschiedslos auch die noch jungen Grossaugen- und Gelbflossen-Thunfische gefangen, die für die Fortpflanzung und eine zukünftige Erholung der Bestände von entscheidender Bedeutung sind.

Die Industrialisierung des Fischfangs bedeutet für die Meere eine immense Belastung. Drei Viertel aller Fischbestände weltweit sind gefährdet, doch die grossen, industriellen Fischfangflotten, die nur 1 % der gesamten Fischfangflotte weltweit ausmachen, bringen in ihren Netzen 50 % des gesamten Fischfangs an Land. Nachdem sie viele Meere schon leergefischt haben, wenden sie sich nun dem Pazifik zu. Eine wachsende Anzahl von ausländischen Industrie- und Piratenschiffen hat es dort auf die wertvollen Thunfischbestände abgesehen.

Die überwiegende Mehrheit von 90 % des Pazifik-Thunfischs wird von solchen Flotten aus Japan, Korea, Taiwan, China, den USA, den Philippinen und der EU gefangen. Nachdem sie ihre eigenen Gewässer leergefischt haben, machen diese Nationen nun einen grossen Reibach im Pazifik. Die wenigen, die über eine Lizenz verfügen, bezahlen dafür nur einen Bruchteil des Fangwerts. Die Region verdient an den Lizenzen nur 5 % der 2 Milliarden US-Dollar, die der Fisch auf dem Markt wert ist.

Viele machen sich jedoch nicht einmal die Mühe, diesen kleinen Beitrag zu bezahlen. Im Pazifik grassiert die Piratenfischerei – illegaler, nicht gemeldeter und unkontrollierter Fischfang. Die Piraten berauben die Bevölkerung dringend benötigter Nahrungsmittel und Einkommensquellen und hinterlassen die Meeresumwelt zerstört und leergefischt. Weltweit gehen durch die Piratenfischerei jedes Jahr 4 Milliarden US-Dollar verloren. Im Pazifik sind es Schätzungen zufolge zwischen 134 Millionen und 400 Millionen US-Dollar. Das sind bis zu 400 % dessen, was die Pazifikinseln an Fischereilizenzen und Gebühren einnehmen.

Die Umladung von Fängen auf See stellt ebenfalls ein gewaltiges Problem dar, weil hierdurch die Untersuchung der Fänge und die Erfassung der Fanggrössen und Fischgründe umgangen werden.

Zumeist wird der Thunfisch mit so genannten Ringwaden (einer Netzart) oder durch Langleinenfischerei gefangen. Bei der Langleinenfischerei werden über 100 km lange Hauptleinen, an denen bis zu 3000 Haken mit Ködern befestigt sind, hinter einem Schiff hergezogen. Haie, Meeresschildkröten und Albatrosse enden bei dieser Methode als Beifang am Haken und werden tot oder sterbend zurück ins Meer geworfen. Bei der Ringwadenfischerei wird ein riesiges Netz an einem kleinen Boot stationär befestigt. Ein grosses Schiff fährt dann mit dem Netz einmal im Kreis um den Fischschwarm, bis es wieder bei dem kleinen Boot angekommen ist. Das Netz wird dann zusammen- und an der Unterseite zugezogen und der Netzinhalt wird auf das Schiff befördert.

Zunehmend werden mit besonders grossen Ringwadenschiffen von über 70 m Länge, die als Super-Ringwadenschiffe (engl. *super seiners*) bekannt sind und mit den noch grösseren, ja monströs grossen Super-super-Ringwadenschiffen (*super super seiners*) die Meere leergefegt. Mit diesen kann in zwei Tagen dieselbe Menge an Fisch eingefangen werden, für die die ortsansässigen Fischer normalerweise ein ganzes Jahr brauchen würden – das heisst, in einem Jahr werden damit 11'000 Tonnen Fisch gefangen. Eines dieser riesigen Ringwadenschiffe, ein *super super seiner*, kann jeden Tag 60 Tonnen Fisch aufnehmen, das sind 20'000 Tonnen Pazifik-Fisch jedes Jahr.

Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass genau die Flotten, die die Thunfischbestände im Pazifik zerstören, oft zu Nationen gehören, die der Fischereikommission für den westlichen und mittleren Pazifik (*Western and Central Pacific Fisheries Commission*) beigetreten sind oder zur Kommission für die Thunfisch-Fischerei (der *Tuna Commission*) gehören – einer Organisation, die mit einem Mandat zum Schutz der Thunfischbestände ausgestattet wurde. Von den USA über die EU bis nach Asien essen die Verbraucher geraubten Fisch aus dem Pazifik. Es ist daher an der Zeit, dem Piratentum ein Ende zu bereiten!

Damit der Pazifik nicht bald leergefischt und damit ohne Zukunft ist, müssen folgende Massnahmen sofort umgesetzt werden:

- Ernsthaftes und entschlosseneres Vorgehen gegen Piratenfischer
- Fremde Nationen müssen für den im Pazifik gefangenen Fisch fairere Preise bezahlen.
- Die Menge des von fremden Nationen gefangenen Fisches muss sofort um die Hälfte reduziert werden.
- Jede Umladung auf See muss sofort gestoppt werden.

- Sofortiger Stopp des Baus von Schiffen für die Langleinen- und die Ringwadenfischerei
- Verbot von Riesen-Ringwadenschiffen in pazifischen Gewässern
- Bessere Unterstützung für die Durchsetzung und Überwachung der Gesetze im Pazifik
- Sofortige Einrichtung eines Meeresschutzgebiets in dem von Palau, den Föderierten Staaten von Mikronesien, Papua-Neuguinea und Indonesien eingeschlossenen Hochseegebiet und eine verbindliche Verpflichtung zur Einrichtung eines zweiten, vollständig geschützten Meeresschutzgebiets östlich davon in naher Zukunft.
- 40 % der maritimen Lebensräume des Pazifik müssen als Schutzgebiete ausgewiesen und entsprechend kontrolliert werden. 40 % der Meere weltweit müssen als Meeresschutzgebiete ausgewiesen werden und entsprechenden Kontrollen unterliegen.
- Die Kommission für die Thunfisch-Fischerei muss Fangquoten für Thunfisch festlegen, die sich nach der Gesundheit der Bestände richten und bestehende Unsicherheiten berücksichtigen.